

Rundbrief

Nr. 28 / 23. Januar 2012



Arbeitsstelle
Frieden und
Abrüstung

Anschrift

Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung e.V.
Kopenhagener Straße 71, 10437 Berlin

Kontakt

Telefon: 030.440 130 28

Telefax: 030.440 130 29

info@asfrab.de

www.asfrab.de

Bürozeiten

Mo-Fr 10-18 Uhr

23. Januar 2012

Liebe Freundinnen und Freunde,

im letzten Rundbrief haben wir uns ausführlich dem Thema Jugendoffiziere gewidmet. Doch nicht nur an Schulen wird kräftig die Werbetrommel gerührt, sei es, um Personal zu gewinnen, sei es, um allgemein die Akzeptanz der Bundeswehr und der militär-gestützten „Sicherheits“politik zu erhöhen. Übrigens, das Wort „Werbetrommel“ stammt ursprünglich aus dem militärischen Bereich. Im 17. Jahrhundert wurden mit Trommeln Landsknechte angeworben. Die Werber lockten Männer in die Söldnerheere. Parallelen zu heutigen Verhältnissen zu finden, überlassen wir den LeserInnen.

Wir trommeln mit diesem Rundbrief in eigener Sache und berichten von Nutzerzahlen und von Reaktionen auf Bundeswehr-Monitoring.

Mit friedlichen Grüßen
Euer **asfrab**-Team

In eigener Sache:

Bitte teilt uns mit, wenn sich E-Mail- und Postadressen ändern, gern über info@asfrab.de
Danke an alle, die den Rundbrief kostensenkend nur noch elektronisch möchten. ◀

Spendenbescheinigungen

Mit diesem Rundbrief versenden wir Zuwendungsbestätigungen für Spenden und Beiträge von mehr als 50 €. Sollte jemand versehentlich keine oder eine fehlerhafte Bescheinigung bekommen, bitten wir um Kontaktaufnahme. Beträge unter 50 € können beim Finanzamt ohne gesonderte Bescheinigung geltend gemacht werden. ◀

Inhalt: Bundeswehr-Monitoring zwei Jahre online · Wehrmachtsdeserteur wird 90 · Bundeswehr und Werbung · Politische Bildung à la Bundeswehr ◀

Bundeswehr-Monitoring zwei Jahre online

Bundeswehrmonitoring ging am 12. Januar 2010 online. Seitdem haben wir mehr als 1.200 Meldungen verfasst, davon fast 700 (nämlich 681) 2011. Im auch nicht ereignisarmen Jahr 2010 waren es 513. Darüber hinaus stellen wir mittlerweile 569 Dokumente auf Bundeswehr-Monitoring zur Verfügung: Drucksachen, Verträge, Mandate usw. Da wir in unseren Meldungen die Fakten ohne inhaltliche Bewertung wiedergeben, möchten wir den Nutzer-

Innen die Dokumente besonders ans Herz legen. Dieser Fundus enthält genau die Hintergrundinformationen, die helfen, Meldungen politisch einzuordnen.

Im ersten Jahr hatten wir bei Bundeswehr-Monitoring 46.600 Besuche, im zweiten Jahr, 2011, waren es schon 68.065. Im Durchschnitt 5.672-mal wurde die Seite pro Monat besucht (2010: 3.900). Die Tendenz ist steigend, Ende 2011 gab es über 6.000 Besuche pro Monat. Besucher bleiben länger und schauen sich mehr Seiten an. (Eigene Besuche und Suchmaschinen haben wir hier herausgerechnet.) Bei Twitter hat Bundeswehr-Monitoring bis jetzt 180 Follower, die mutmaßlich regelmäßige LeserInnen von Bundeswehr-Monitoring sein müssen, denn wir twittern ausschließlich Meldungen. Was Bundeswehr-Monitoring bewirkt, wird uns nicht immer auf direktem Weg bekannt. Immerhin: „Schön, dass Ihr wieder da seid!“, mailte uns ein Journalist, als es nach einer Nachrichtenflaute um den Jahreswechsel die ersten Meldungen gab. Immer öfter stehen Meldungen von unserem Portal bei Google-News ganz oben, manchmal mehrere zugleich. Eines unserer erklärten Ziele - dass politische Analyse innerhalb der militärkritischen Bewegung sich auf Fakten stützt, die wir zu diesem Zweck sammeln - wird häufiger erfüllt. Besondere Freude macht es uns, wenn Beiträge in „Leitmedien“ inhaltlich und in der Formulierung eindeutig auf Bundeswehr-Monitoring zurückgehen. Würden wir dann noch genannt, wäre unser Glück perfekt! ◀

Wehrmachtsdeserteur, Zeitzeuge und Aktivist: Ludwig Baumann wurde 90

Im Dezember 2011 wurde Ludwig Baumann 90 Jahre alt. Mit ihm verbindet uns bei **asfrab** das gemeinsame Ziel, dem Krieg die Basis zu entziehen, nämlich Menschen, die bereit sind, auf andere Menschen zu schießen. Baumann, der 1940 in die Wehrmacht eingezogen wurde, desertierte am 3. Juni 1942 zusammen mit seinem Freund Kurt Oldenburg. Als beide am nächsten Tag von deutschen Grenzposten gestellt und festgenommen wurden, leisteten sie keinen Widerstand, obwohl sie bewaffnet waren: „Wir hätten auf Menschen schießen müssen und das wollten wir nicht“, sagt er heute. Die NS-Militärjustiz verurteilte ihn wie Zehntausende anderer Deserteure zum Tode. Das Urteil wurde zwar nicht vollstreckt, doch zehn Monate

verbrachte Baumann in der Todeszelle und fürchtete jeden Morgen, es könnte der Tag seiner Hinrichtung sein. Es folgte ein Weg durch Konzentrationslager, Zuchthaus und Strafbataillon. Nach Kriegsende schlug Wehrmachtsdeserteuren die Verachtung nicht nur ehemaliger Soldaten, sondern auch anderer Deutscher entgegen. Als Baumann sich auf einer Polizeiwache über einen Übergriff von Leuten beschwerte, die erfahren hatten, dass er Wehrmachtsdeserteur war, wurde er von der Polizei verprügelt.

1990 gründete Ludwig Baumann mit anderen überlebenden Wehrmachtsdeserteuren und engagierten Historikern die Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz und kämpfte um die Rehabilitierung von Deserteuren, „Wehrkraftzersetzer“ und Kriegsverrätern. Es gelang: Die Urteile der Blutjustiz wurden durch den Bundestag aufgehoben. Menschen, die sich dem Krieg der Wehrmacht verweigerten, gelten nicht mehr als Straftäter. Ludwig Baumann hat viele Verbündete gefunden, aber ohne seine Klarheit, Hartnäckigkeit und Geduld wäre das nicht gelungen. Auch dass die breite Öffentlichkeit heute überhaupt von dieser Form des Widerstands weiß, hat viel mit seinem öffentlichen Auftreten zu tun. Er spricht als Zeitzeuge jede Woche in Schulen und bei Veranstaltungen und leistet antimilitaristische Vernetzungsarbeit. Vorstand und **asfrab**-Büro haben Ludwig Baumann gratuliert und ihm ein symbolisches Geschenk übergeben, das Modell eines Deserteursdenkmals. Wir nutzen diesen Rundbrief, um auf seine erfolgreiche Arbeit hinzuweisen. Mehr über Ludwig Baumann auf www.ludwigbaumann.de ◀

Bundeswehr lässt keine Gelegenheit zur Werbung aus

Kleine Anfragen im Bundestag fördern oft erstaunliche Zahlen zutage. So wurde auf diesem Weg bekannt, dass die Bundeswehr bereits Mitte Dezember 2011 über 700 Werbeveranstaltungen für das erste Quartal 2012 fest geplant hatte. Für Messe- und Ausstellungsbeiträge beispielsweise umfassen die Angaben für diesen Zeitraum über 110 Termine, vom Biathlon Weltcup Oberhof über die Grüne Woche Berlin, die Handwerker Ausstellung Cottbus, die Ausbildungsmesse Passau bis hin zur Berufsinformationsmesse Alzey. Wahrlich ein flächendeckendes Programm. Über 350 Vorträge von Wehrdienstberatern an Schulen und Hochschulen sollen stattfinden, ein Teil davon unter Einsatz eines Infomobils oder -trucks. Für das erste Quartal 2012 sind schon 130 Termine in Jobcentern und Berufsinformationszentren geplant, die von diesen modernen Werbetrömlern durchgeführt werden. Neben drei zentralen Sicherheitspolitischen Seminaren des Streitkräfteamtes finden 21 dezentrale sicherheitspolitische Seminare von Jugendoffizieren statt sowie 57 teilweise mehrtägige Seminarefahrten. 69-mal wird mit POL&IS internationale Politik und Sicherheit simuliert. Ebenfalls bereits organisiert sind 28 Truppenbesuche von SchülerInnen der 9. bis 12. Klasse. Zuletzt darf auch die Big Band der Bundeswehr nicht fehlen, die allein im Monat März vier werbewirksame Auftritte absolviert - dabei wird dann auch buchstäblich getrommelt und gepfiffen. ◀

Politische Bildung à la Bundeswehr

Was politische Bildung auch sein kann, demonstrieren Verteidigungsministerium und Bundeswehr dieser Tage wieder einmal deutlich - ex negativo. Das private Deutsche Marinemuseum in Wilhelmshaven, betrieben von einer Stiftung, erhält Vergütungen aus dem Bundesministerium der Verteidigung. Es präsentiert Militaria, und zwar in einem Gebäude des „Torpedohofes“ der einstigen Kaiserlichen Werft. Interessenten können nicht nur das Museum besichtigen, sondern beispielsweise auch das ehemalige Segelschulboot der Bundeswehr „Nordwind“ mieten, zuvor ein „Kriegsfischkutter“ der Marine im Zweiten Weltkrieg. Letzter Nutzer des Museumsgebäudes war die Bundesmarine. Das Marinemuseum hat nach einem Bericht der Nordwest-Zeitung (online) hohe Aufwendungen, speziell für die Instandhaltung von "Großexponaten". Als Beispiel genannt wird der Bundeswehr-Zerstörer "Mölders". Bei Thomas Kossendey, Staatssekretär im Verteidigungsministerium, habe das Museum nun um "finanzielle Erleichterungen" bei den Mietzahlungen gebeten. Dem Bericht zufolge beschied er, dies sei unmöglich. Doch Rettung nahte: Statt dessen vergütet das Militärministerium nämlich "Aufwendungen für Maßnahmen zur historisch-politischen Bildung mit Bezug zur Militärgeschichte". Ach so.

Werner Mölders übrigens war Jagdflieger in der "Legion Condor", die den faschistischen Putschgeneral Franco beim Angriff auf die demokratisch gewählte Regierung Spaniens entscheidend unterstützte. Nach seinem Kriegseinsatz in Spanien wurde Mölders von Hitler persönlich mit den höchsten Orden der Wehrmacht ausgezeichnet. Einem Bundestagsbeschluss von 1998 folgend sind Benennungen nach Angehörigen der Legion Condor abzuändern. 2005 wurde auch das ehemalige Jagdgeschwader "Mölders" umbenannt. Das Bundesweherschiff "Mölders", das 2003 außer Dienst gestellt wurde, trägt den Namen bis heute. Diesen Beitrag zur politisch-historischen Bildung mit Bezug zur Militärgeschichte leistet **asfrab** kostenfrei. Das zweite Lehrstück politischer Bildung präsentiert „if - Zeitschrift für Innere Führung“. In Nr. 3/ 2011 erinnert die vom Verteidigungsministerium herausgegebene Zeitschrift an den Wehrmachtsgeneral Rommel, genannt „Wüstenfuchs“. Diesen Namen habe ihm sein „Wirken als Befehlshaber des Deutschen Afrikakorps“ eingebracht. Auf die Frage eines Abgeordneten, warum an ihn erinnert würde, ohne dabei auf seine Verstrickung in Verbrechen zu verweisen, lautet die schriftliche Antwort des auch hier zuständigen Staatssekretärs Kossendey am 3. Januar 2012, der Hinweis auf Erwin Rommels Geburtstag diene „als Anregung zur Auseinandersetzung mit seiner Person im Rahmen der politischen Bildung“ und sei „mit den Grundsätzen der Inneren Führung vereinbar.“ Auch uns geht ein Licht auf: Der Text wurde auf die Informationen, dass Rommel „Pour le Merite-Inhaber des Ersten Weltkriegs“ sowie „der „bei Freund und Feind bekannteste deutsche Soldat“ war, beschränkt, um zum Nachdenken über die deutsche Geschichte anzuregen. ◀

V.i.S.d.P. für diesen Rundbrief: Ralf Siemens